

Aus einer Tierarztpraxis im Mittelland vor 140 Jahren

Dr. med. vet. Stephan Häsler

Schweizerische Vereinigung für Geschichte der Veterinärmedizin, SVGVM, Gasel

Zwei Tagebücher von Tierarzt Friedrich Lehmann aus Kernenried im bernischen Mittelland (Amtsbezirk Burgdorf) geben Aufschluss über seine Praxistätigkeit in den Jahren 1876-1888. Die Bücher enthalten die nötigen Angaben für die Rechnungstellung. Zur detaillierten Auswertung wurden alle Eintragungen für das Jahr 1883 in eine Excel-Tabelle aufgenommen. Insgesamt sind für dieses Jahr 769 Konsultationen und Medikamentenverkäufe aufgezeichnet. Die Eintragungen sind sehr diszipliniert, in deutscher Kurrentschrift, manchmal mit Abkürzungen eingeschrieben. In 5% der Fälle konnten relevante Angaben (Diagnose oder Therapie) nicht entziffert werden.

Lehmann führte seine Praxis vom elterlichen Bauernhaus in Kernenried aus und war am Landwirtschaftsbetrieb beteiligt. Aus den Tagebüchern ist ersichtlich, dass er eine Apotheke mit Tierarzneimitteln betrieb. Teilweise wurden marschfähige Pferde, Kühe und Rinder zur Untersuchung nach Kernenried gebracht.

Das Praxisgebiet umfasste die Gemeinden Kernenried, Zauggenried, Hindelbank, Krauchthal und Bäriswil, ferner einzelne Gehöfte in anderen Gemeinden in einem Umkreis ungefähr 8 km. Nach der Schweizerischen Viehzählung von 1876 waren in diesem Gebiet rund 300 Pferde, 1500 Kühe, Stiere, Ochsen und Rinder, 1000 Schafe und 1200 Ziegen. Die Zahl der Tierhalter, die Pferde und Rinder hielten, kann für 1876 auf 200 geschätzt werden. Die Zahl der Familien, die nur Schafe oder Ziegen hielten, betrug mehr als 200. Zur festen Kundschaft von Tierarzt Lehmann gehörten ca. 70 Bauern und Pferdehalter. Dazu kamen ca. 60 Tierhalter, die seine Dienste nur selten, d.h. ein oder zwei Mal im Jahr in Anspruch nahmen, weil sie nur einzelne Tiere hielten, so Handwerker und Handelsleute und sogar der Bahnwärter von der Bahnschranke in Hindelbank. Lehmann war als Tierarzt in der Region nicht allein, weitere Tierärzte waren in Jegenstorf, Hindelbank, Münchenbuchsee, Kirchberg und Burgdorf.

Das Jahr 1883 weist 498 Konsultationen aus, davon 374 auswärts und 124 vor seinem Haus in Kernenried; 299 Fälle bei Tieren der Rindergattung (davon 51 Nachkontrollen und –behandlungen) und 174 bei Pferden, davon 79 Nachkontrollen, Schafe (2 Konsultationen), Ziegen (7), Schweine (8) und 8 Ferkelkastrationen. Dies zeigt, dass die zahlreichen Kleinviehhalter weitgehend auf den Bezug des Tierarztes verzichteten. Besondere Erwähnung verdient die Untersuchung eines einzigen Hundes, nämlich des Hundes des Wirts von Kernenried, dem Lehmann eine Kropfsalbe verschrieb. Dazu kommen 271 Medikamentenabgaben, meist wohl direkt aus Lehmanns Apotheke in Kernenried. Unbekannt ist, wieviele Konsultationen er bar einkassiert und nicht aufgezeichnet hat.

Als häufigste Diagnosen notierte Lehmann für das Pferd: Lahmheiten, Koliken und Angina. Bei Kuh und Rind sind es ebenfalls Lahmheiten, dann Verstopfung, Mastitis, Pneumonie, Kachexie („Eingefallen“), Scheidenvorfall und Parasiten. Schweregeburten sind selten, eher wurde er gerufen, um Nachgeburten abzulösen.

Die therapeutischen Massnahmen sind nur sporadisch angegeben, wenn es sich um manuelle Massnahmen handelt z.B.: „Ausschneiden“ oder „Heften“. Aderlässe sind nur in fünf Fällen vermerkt. An drastischen Methoden wendet er Canthariden- und andere Scharfsalben 16 Mal und das Haarseil in acht Fällen an. Bei den medikamentellen Therapien wird 180 Mal „ein Pulver“, 58 Mal „ein Fläschchen“ beides ohne weitere Angaben, notiert. Es folgen 36 Milchtränke, 33 Eutersalben, 19 weitere Salben, 33 Strengelpulver und 17 Latwergen, alle diese Medikamente ohne Angabe der Komponenten.

In wenigen Fällen werden die Medikamente definiert, die Indikation fehlen jedoch meistens: *Acidum muriaticum* (verdünnte Salzsäure), Bleiessig, Calomel (Quecksilberchlorid), Carbonsäure zur Desinfektion, Glaubersalz, Magnesiumsulfat, Phenylsäure, Schwefelblumen und als Phytotherapeutica Chinarinde, Rizinusöl (vorwiegend bei Kolik), Eibischsalbe (*Althaea*) und Bilsenextrakt (*Extractum Hyosyami*). Die Aufzeichnungen für das Jahr 1883 erlauben es nicht, ein therapeutisches Konzept zu definieren.

Die Preise für die Besuche betragen im Mittel Fr. 1.50. Besuche in Kernenried und Zauggenried waren etwa 50 Rp. billiger. Medikamente kosteten im Mittel 1 Fr. Höhere Rechnungen stellte er dem Kanton Bern, wenn er seuchenpolizeiliche Aufträge hatte. Für einen halben Tag Reinigung und Desinfektion inkl. Berichterstattung belastete er dem Staat 8-10 Franken. Weitere Einkommensquellen waren Gutachten für Versicherungen und in Wärschaftsfällen. Verschiedentlich musste er im Auftrag des Oberpferdarztes Kavalleriepferde untersuchen. Für das Ausstellen eines Gesundheitsscheines bezog er 30 Rp.

Friedrich Lehmann hat periodisch alle Einträge exakt aus dem Tagebuch auf ein Rechnungsblatt für den Kunden herausgeschrieben, persönlich überbracht und gleich eingekassiert. Die buchhalterisch erfassten Einnahmen betragen im Jahr 1883 im Mittel 100 Fr. pro Monat, in den Vorjahren knapp 30 Fr. und um 1887 150 Fr. Es ist offensichtlich, dass diese Beträge nur einen Teil seines Einkommens darstellen und dass wohl das Einkommen aus der Landwirtschaft grösser war.

Eine Überprüfung des Buches mit dem damaligen Kalender zeigt, dass Lehmann auch am Sonntag im Einsatz war. Im untersuchten Jahr hat es keine Lücken, die auf längere Abwesenheiten oder Krankheit Lehmanns schliessen lassen. Aus den Aufzeichnungen der anderen untersuchten Jahre ist ersichtlich, dass er 1876 einen Monat lang in Zürich war, wohl zur Weiterbildung. 1877 war er in der Veterinär-offiziersschule. Später hat er verschiedene Truppenkurse vermerkt.

Wer war Friedrich Lehmann? Er wurde 1855 in Kernenried geboren. Der obligatorischen Schulzeit folgte ein Welschlandaufenthalt in Fiez (VD). Dann besuchte er die Tierarztschule in Bern und er schloss als 20-jähriger 1875 mit dem kantonalen Diplom als Tierarzt ab. Er war verheiratet mit Maria geb. Schär aus Zauggenried. Sie hatten zwei Söhne. Er war in verschiedenen Funktionen im Dienst der Öffentlichkeit tätig, so bereits 1876 als Vizepräsident der Gemeindeversammlung und ab 1877 als Gemeindeschreiber; ferner als Sekretär und später als Vizepräsident der Käsereigenossenschaft in Kernenried. Dort war er auch Fleischschauer und Viehinspektor. 1905 zog er nach Jegenstorf um, wo er 1932 gestorben ist. Das Tagebuch vermittelt das Bild eines gewissenhaften Tierarztes, der zu jeder Zeit für die erkrankten Tiere da war.

Quellen: 2 Tagebücher und ein Bündel quittierte Rechnungen, Festschrift 750 Jahre Kernenried (2011) sowie pers. Mitteilungen von Monika Frischknecht-Lehmann, Lyss und Hansjürg Häni, Kernenried.